

leitend umrissenen Sinn) kulturvermittelnd initiativ geworden zu sein, ist Eufemias großes Verdienst, das ihr die Nachwelt mit jahrhundertelanger *memoria* gedankt hat. Nur das aktuelle Primäranliegen Eufemias hat die Rezeptions- und Überlieferungsgeschichte früh aus den Augen verloren, weil es sich mit ihrem Tod und Ingeborg-Eriks endlicher Hochzeit erübrigte. Alle anderen angezeigten Intentionen aber wirkten fort – in einigen Abschriften scheint sogar der Aspekt spezifisch *weiblicher* Literaturpolitik ‚federführend‘ gewirkt zu haben.⁷⁰ Mit diesen Wirkungsbezügen blieb auch das Bewusstsein für die damit verbundene historisierende, quasi ‚trans-fiktionale‘ Faktur des Zyklus langfristig präsent, der, so heterogen er sich stofflich, gattungstypologisch und den Stil- und Sprachtraditionen nach darstellt, konzeptionell und funktional doch zu einem bruchlos geschlossenen Ganzen gestaltet wurde. Anders lassen sich die Überlieferungsbefunde noch rund zweihundert Jahre später kaum erklären: Keine fiktionalen Romane, sondern ein weites Spektrum historisch-chronistischer, geographisch-enzyklopädischer, medizinisch-diätetischer und religiös-didaktischer Literatur in lateinischer, schwedischer und mittelniederdeutscher Sprache, in Vers und Prosa, säumt und umgibt den *Visor*-Zyklus in allen zehn Sammelhandschriften, die ihn als ganzen oder partiell enthalten.⁷¹ Dazu kommen Epen des Antiken-, Dietrich- und Karlskreises, die im Verständnis der Zeit auch nicht Fiktion, sondern im Kern Vorzeitwissen und *historia* boten. Märchenhaft-Phantastisches oder einfach nur ‚Belletristisches‘ sucht man in der *Visor*-Überlieferung vergebens. Offenbar hat es auch der spätmittelalterliche Rezipient, hier ganz im Einklang mit der einstigen Gönnerin, neben diesen Texten nicht erwartet.⁷²

⁷⁰ Zwei Handschriften, die mit den *Eufemiasvisor* mehrere Chroniken und Legenden überliefern, haben nachweislich adlige Frauen als Auftraggeberinnen: *Fru Elin's bok* (Cod. Holm. D3) und *Fru Märetas bok* (Cod. Holm. D4a), beide um 1488. William Layher spricht vorsichtig von einem Indiz weiblicher Kulturpolitik auch hier; vielleicht stehe sogar die ‚politische‘ Geste einer Fürstin hinter den Aufträgen (brieflich; mit herzlichem Dank für den Hinweis).

⁷¹ Vgl. Layhers Aufstellung (wie Anm. 24), S. 277ff.

⁷² Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht auch, dass der Zusammenhang der *Visor*-Trias in den Sammelhandschriften unverbindlich wird: Immer wieder schieben sich Chroniken, Legenden oder pragmatische Gebrauchstexte zwischen sie. Als paradigmatisch sowohl für die Überlieferungsvielfalt als auch für den fehlenden Binnenzusammenhang der episch-fiktiven Teile – und damit als Hinweis auch auf das wohl fehlende Ranggefälle – sei (Layher: *Queen Eufemia's Legacy* [wie Anm. 24], S. 285f.) nur der Inhalt der Sammelhandschrift Cod. Holm. D3 (*Fru Elin's bok*, um 1488) skizziert: *Herr Ivan* (paginiert [nicht foliiert!] 3-168), *Karl Magnus und seine 12 Paladine* (169-212), *Erikschronik* (213-346), *Flores* (347-407), *Valentin und Namelos* (ein weiteres Epos des Karlskreises, Prosa; 407-461), *Hertig Fredrik* (461-542), *Tungalus* (Prosaallegende, 543-558), *Lilla Rimkrönikan* (559-571), *Prosaiska Krönikan* (572-591), zwei didaktisch-pragmatische Texte (591-626), zwei Annalegenden (627-635) sowie eine Marienlegende (636-641). – Allen Diskussionspartnern und Gesprächspartnern der Saarbrücker Tagung danke ich an dieser Stelle herzlich für Hinweise und Anregungen, die in die Druckfassung eingeflossen sind.